02/2012

VWI im Fokus

WIENER WIESENTHAL INSTITUT FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

02 | Editorial

03 | „Alle Weichen sind gestellt …“

05 | Zur litauischen Holocaust-Forschung

08 | VWI-Terminkalender 2013

09 | Forschung

10 | Fellows 2012/13

13 | Fellowship-Ausschreibung 2013/14

14 | Kurz notiert

16 | Service & Impressum

Univ.-Prof. Dr. Georg Graf,
Vorstandsvorsitzender

Mit dem Start seines Fellowship-Programms im Oktober 2012 hat das Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) das Institutskonzept des Jahres 2008 in allen wesentlichen inhaltlichen Vorgaben umgesetzt. Die zwei Senior, zwei Research und vier Junior Fellows waren im Mai von einem dreiköpfigen Unterausschuss des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats aus mehr als 80 Bewerbungen aus (fast) aller Welt ausgewählt worden.

Mit ihren unterschiedlichen Themen, Methoden und Fragestellungen, mit ihren diversen Zugängen zu Quellen, Dokumenten und Texten garantieren die Fellows – junge Forscherinnen und Forscher wie auch erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler –, dass die Forschung am VWI nicht nur gestärkt wird, sondern auch über jene Vielfalt verfügt, wie dies das „Mission Statement" des Instituts schon bei seiner Gründung vorgesehen hat. Unter anderem auch mit diesem Fellowship-Programm, das wegen einiger Unsicherheiten hinsichtlich des nächstjährigen Institutsbudgets glücklicherweise nur kurz gefährdet erschien, kann nun der weitere Aufbau eines Wiener Kompetenzzentrums für die Geschichte des Holocaust, Fragen des Rassismus und Antisemitismus mit innovativen Akzentsetzungen beginnen.

Die wissenschaftliche Koordination der Vorhaben der Fellows liegt in den Händen unserer neu bestellten Forschungskoordinatorin. Wir freuen uns sehr, mit Univ.-Doz. Dr. habil. Éva Kovács eine renommierte Forscherin im Bereich der Geschichte des Holocaust in Mittel- und Osteuropa für das Institut gewonnen zu haben. Die ungarische Soziologin, seit 2006 Studienleiterin am Institut für Soziologie der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und Dozentin der Budapester ELTE-Universität, ist eine fundierte Expertin der Gedächtnis- und Erinnerungsforschung, hat mehrere Arbeiten zur jüdischen Identität in Ungarn und der Slowakei vorgelegt und ist Mitbegründerin des audiovisuellen Archivs „Voices of the Twentieth Century". Éva Kovács war von 2010 bis September 2012, bis zu ihrer Bewerbung als Forschungskoordinatorin, VWI-Beiratsmitglied. Ich bin mir sicher, dass sie sich sehr schnell in das VWI-Team „einleben" und zu einer wichtigen Impulsgeberin der wissenschaftlichen Tätigkeit des Instituts werden wird. Neben der Betreuung der Fellows fällt in ihre Kompetenz auch – gemeinsam mit Dr. Béla Rásky – die Entwicklung weiterer wissenschaftlicher Programme und Projekte.

Leider ist der bisherige Sprecher des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats Prof. Dr. Peter Longerich vom Royal Holloway der University of London aus dem Beratungsgremium ausgeschieden. Auch namens des VWI und aller seiner Organe möchte ich hier für seine Arbeit und seine Beiratstätigkeit danken. In seiner Sitzung vom 19. Oktober 2012 hat der Beirat Univ.-Prof. Dr. Dieter Pohl von der Universität Klagenfurt zu seinem Nachfolger bestellt.

Was die Gebäudefrage betrifft, gibt es leider noch keine definitive Neuigkeit; die Gespräche mit den Fördergebern sind aber nunmehr in die entscheidende Phase eingetreten. Weiteres demnächst an dieser Stelle.

Vor der Eröffnung der Simon Wiesenthal Conference, 29. November 2012

FORSCHUNG AM VWI FEST VERANKERT

Alle Weichen sind gestellt …

Im Frühling 2012 setzte der Vorstand des VWI einen für die Entwicklung des wissenschaftlichen Profils des Instituts wichtigen Schritt und startete das seit Langem geplante Fellowship-Programm.

Bis zum Ende der Bewerbungsfrist Ende April waren insgesamt 26 Proposals für Forschungsvorhaben am *VWI* im Rahmen von Junior Fellowships eingelangt, des Weiteren 36 Anträge für Research-Stipendien und 17 für Senior Fellowships. Die vom Internationalen Wissenschaftlichen Beirat des *VWI* eingesetzte Subkommission wählte kurz darauf die Forschungsvorhaben von fünf Junior, zwei Research Fellows und zwei Senior Fellows aus. Dabei war eine Mischung aus Themen, Methoden, Fragestellungen und Zugängen durchaus beabsichtigt, um konstruktive Debatten unter den Fellows zu stimulieren. Für die Unterbringung der Forscherinnen und Forschern steht dank der *Israelitischen Kultusgemeinde* eine leer gewordene Wohnung neben dem Institutsbüro zur Verfügung. Die Fellows und deren Projekte stellt *VWI im Fokus* weiter hinten im Detail vor.

Wissenschaftlich betreut werden die Fellows von Éva Kovács, die im Oktober 2012 als neue Forschungskoordinatorin zum *VWI*-Team gestoßen ist. Das wissenschaftliche Begleitprogramm für die Fellows trägt auch schon ihre Handschrift: In einem gemeinsamen Seminar werden sie die Methoden und Quellen ihres Vorhabens, einem Forschungskolloquium vergleichbar, darstellen und diskutieren. Das *Jüdische Museum Wien* wird dem *VWI* dankenswerterweise im ersten Jahr die Räumlichkeiten für diese Veranstaltungen zur Verfügung stellen. Im Rahmen einer weiteren, allgemein zugänglichen Veranstaltungsreihe werden die Fellows, jeweils von einem Kommentar oder einer Respondenz begleitet, ihre Projekte sowie inhaltlichen Fragestellungen präsentieren und mit den anderen *VWI*-Stipendiatinnen und -Stipendiaten bzw. den Gästen diskutieren.

Bis auf Weiteres: VWI auf Wanderschaft

Unter dem Veranstaltungstitel *VWI goes to …* werden diese Vorträge in andere Wiener Einrichtungen und Institute, die mit dem jeweiligen Forschungsvorhaben in Zusammenhang stehen, „ausgelagert". Diese aus Raumnot geborene Idee ermöglicht es dem Institut, sich mit anderen, universitären wie außeruniversitären Forschungsstellen institutionell, personell, aber vor allem inhaltlich zu vernetzen. Die Vorträge werden in den *VWI*-Veranstaltungskalender aufgenommen, wobei aber auch gesondert zu den einzelnen Terminen eingeladen werden wird. Sollte sich diese Veranstaltungsidee bewähren, wird sie in den nächsten Jahren nicht nur fortgesetzt, sondern auch in einem breiteren regionalen Kontext, mit Gasteinrich- ➤

Musikalisches Begleitprogramm zur Präsentation von Gabriele Anderls „9096 Leben. Der unbekannte Judenretter Berthold Storfer“

Robby van Eetvelde referiert am ersten Quellen- und Methodenseminar der Fellows im JMW

Susanne Heim referiert im Rahmen der Simon Wiesenthal Lecture am 14. Juni 2012

tungen im Großraum Wien – St. Pölten, Brno, Bratislava, Sopron – realisiert werden.

Darüber hinaus werden natürlich auch noch die inzwischen bewährten Veranstaltungsschienen des *VWI* weiter bespielt: Die *Simon Wiesenthal Lectures* sind bis Ende 2013 „ausgebucht“, die Präsentation von für das *VWI* wichtigen Buchneuerscheinungen bleibt auch 2013 Teil des Programms. Mit dem von der Londoner *Rothschild Foundation* mitgeförderten Workshop zu jüdischen Dokumentationsstellen des Holocaust wird der mit der *Simon Wiesenthal Conference* 2012 begonnene Schwerpunkt zur frühen Aufarbeitung des NS-Massenmordes fortgesetzt. Auch die Idee mit Interventionen im öffentlichen Raum ein breiteres, über die Wissenschaft hinausgehendes Publikum zu erreichen, wird wieder aufgenommen: Eine Veranstaltung zum Anlass des 80. Jahrestages der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 und ihren Österreichbezügen wird mit der *Wienbibliothek* im Rathaus gegenwärtig vorbereitet.

Veranstaltungskalender bis Ende 2013 ausgebucht

Rückblickend muss die große Resonanz, die die Tagung *Alma mater antisemitica* sowohl im akademischen Publikum als auch in den Medien fand, hervorgehoben werden: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler setzten sich im Juni 2012 zwei Tage lang mit der Entstehung, den Hintergründen und den Erscheinungsformen antisemitischer Bewegungen und Gewalt in Mitteleuropa sowie Gegenreaktionen darauf auseinander. Sie versuchten eine Antwort auf die Frage zu erhalten, welchen Anteil der „Verrat der Intellektuellen“ (Julien Benda) an der Aufklärung, bei der Ausbreitung des Antisemitismus an europäischen Universitäten in den 1930er-Jahren hatte. Diese Frage, aber auch die Frage nach der Transnationalität der Jüdinnen- und Judenfeindschaft sowie Überlegungen hinsichtlich einer möglichen Vorreiterrolle des akademischen Antisemitismus angesichts einer gesamtgesellschaftlichen Radikalisierung standen dabei im Vordergrund. Eine Publikation der Ergebnisse der Tagung ist geplant.

Eine der kommenden Aufgaben des *VWI* wird es sein, eine wissenschaftliche Buchreihe vorzubereiten. Damit werden die Resultate der zahlreichen Veranstaltungen, Konferenzen, Workshops und selbst initiierten Projekte der letzten Jahre auch in Textform zugänglich gemacht werden. *VWI im Fokus* wird in der kommenden Ausgabe über die Vorbereitungsarbeiten berichten. ‹

EIN GESPRÄCH ZUR LAGE DER HOLOCAUST-FORSCHUNG UND -DEBATTEN IN LITAUEN

Allmähliche Anerkennung von Tatsachen

Mehrere europäische und amerikanische Städte unterhalten Einrichtungen zur Erforschung und Dokumentation des Holocaust: VWI im Fokus wird einige von ihnen in einem kurzen Gespräch mit leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Institutionen vorstellen: Mit Kamilė Rupeikaitė und Markas Zingeris vom Staatlichen Jüdischen Museum „Vilna Gaon" *in Vilnius sprachen Béla Rásky und Philipp Rohrbach.*

Foto: VGSJM

Könnten Sie uns einen Überblick über die Gründungsgeschichte des Staatlichen Jüdischen Museums „Vilna Gaon" *in Vilnius geben?*

Rupeikaitė: Das Museum ist eine Einrichtung, das das materielle und geistige Erbe des litauischen Judentums sowie Dokumente zur Geschichte des Holocausts sammelt, bewahrt, restauriert und ausstellt. Das erste jüdische Museum der Region wurde 1913 in Vilnius errichtet. Bis 1941 konnte diese Einrichtung in Kaunas – das Museum wurde übersiedelt, nachdem Vilnius 1919 an Polen geriet – Tausende Objekte, Bücher, Briefe, Fotografien, Chroniken und andere Gegenstände sammeln. Das Schicksal der jüdischen Bevölkerung während des Zweiten Weltkriegs wurde von Überlebenden thematisiert, als man 1944 eine Ausstellung über die Massentötungen bei der Ortschaft Paneriai konzipierte. Aber die sowjetischen Behörden zeigten kein Interesse und die meisten Dokumente wurden verbrannt.

1949 wurde das Museum geschlossen. Alles, was nur im Entferntesten mit dem Judentum zu tun hatte, wurde tabu. Die Nachkriegsgeneration erfuhr über den Beitrag der Jüdinnen und Juden zur Staatswerdung, Kultur und Wissenschaft Litauens nichts. Die Opfer gingen einfach in der Masse der zahlreichen anderen umgekommenen und ermordeten Sowjetbürgerinnen und Sowjetbürger unter. In den Jahren der Perestroika wiedereröffnet, entriss das *Jüdische Museum* die Geschichte und Kultur des litauischen Judentums dem Vergessen und dokumentierte dessen Tragödie. 1991 wurde die erste, 2010 zum Teil neu gestaltete Holocaust-Ausstellung eröffnet.

Das Material zum Holocaust und zur jüdischen Geschichte betreut die historische Forschungsabteilung: Zurzeit bereiten wir eine Ausstellung über das jüdische Leben in der Sowjetzeit vor und arbeiten am langfristig angelegten Projekt „Namentliche Erfassung der Holocaust-Opfer" weiter. Voriges Jahr veröffentlichte das Museum den „Litauischen Holocaust Atlas".

Verfügt die Einrichtung auch über holocaustrelevantes Material?

Rupeikaitė: Neben vielen anderen Dokumenten und Objekten befinden sich hier Berichte der deutschen und der örtlichen Polizei (darunter auch der berüchtigte „Jägerbericht" von Karl Jäger, dem Leiter der SiPo, über die Ermordung von 137.346 Jüdinnen und Juden), Fotografien, Erinnerungen von Zeitzeugen, Briefe aus den Lagern, Plakate, ein Knüppel eines Ghetto-Polizisten aus Vilnius, persönliche Gegenstände von Partisaninnen und Partisanen sowie der Opfer des Massenmordes von Paneriai, die bei Ausgrabungen gefunden wurden. Eines der wichtigsten Objekte ist ein Schleifstein, den ein Mann, der an ➤

den Massenerschießungen der Jüdinnen und Juden selbst beteiligt war, aus einem Grabstein vom jüdischen Friedhof angefertigt hatte. Die Abteilung der Gerechten der Völker besitzt eine Sammlung von Dokumenten, Fotografien, Nachlässen, Bild- und Tonaufnahmen der Geretteten und deren Retterinnen und Rettern. Dieses Material ist online unter www.issigelbejesvaikas.lt verfügbar.

Wie ist es um die Holocaust-Forschung in Litauen bestellt?

Rupeikaitė: Außer unserem Museum beschäftigen sich auch noch andere Einrichtungen mit Holocaust-Forschung – darunter das *Institut für Geschichte*, das *Zentrum für Völkermord und Widerstand* und die *Universitäten von Kaunas* und *Vilnius*.

Zingeris: Die Auseinandersetzung dreht sich aber nicht um die Anerkennung des Holocausts, sondern um die Verstrickung der lokalen Bevölkerung in den Massenmord. Hier gibt es heftige Debatten. Die neue sachkundige, auf reiche Quellen und vielfältige Referenzen beruhende Forschung zeigt bei den gebildeten Menschen Wirkung. Die Internationale Subkommission der *Internationalen Kommission des Präsidenten zur Beurteilung der Straftaten der nationalsozialistischen und sowjetischen Besatzungsregimes* veröffentlichte elementare Bände zur Shoah und Geschichte des litauischen Antisemitismus. Lokale Historikerinnen und Historiker, die in dieser Kommission mitarbeiteten, vertreten eine ganz neue Sichtweise.

> Es herrscht keinesfalls ein Mangel an akademischen Debatten – das gesellschaftliche Wissen um den Holocaust ist aber eben doch noch sehr gering.

Heftige Debatten um Mitschuld und Kollaboration

Rupeikaitė: Es herrscht keinesfalls ein Mangel an akademischen Debatten – das gesellschaftliche Wissen um den Holocaust ist aber eben doch noch sehr gering. Fakten werden nicht versteckt, aber man ist sich dieser auch nicht wirklich bewusst.

Welche Rolle spielt die Erinnerung an den Holocaust – und inwieweit wird sie mit der Erinnerung an die stalinistischen Verbrechen vermengt?

Zingeris: Es gibt eine Fülle von Gedenktagen und -stätten, die der Erinnerung an die Massenmorde an Jüdinnen und Juden gewidmet sind. Das älteste Mahnmal befindet sich bei Paneriai, wo mehr als 70.000 Menschen ermordet worden sind; das jüngste ist das diesen Sommer in Zagare errichtete Denkmal. An den Jahrestagen des Hitler-Stalin-Paktes, des Kriegsausbruches oder der NS-Besetzung dominieren holocaustbezogene Themen in den Medien und öffentlichen Debatten. Darüber hinaus gibt es jeden Herbst eine ganz besondere Feier im Präsidentenpalast zur Ehrung der Gerechten der Völker.

Aber die Erinnerung an die NS- und die Sowjetherrschaft werden tatsächlich oft vermischt. Es gibt Historiker, für die die sowjetische Besetzung im Jahr 1940 erst die Vorbedingungen für den Holocaust in Litauen geschaffen hat. Zudem hätten die Sowjets – indem sie jede öffentliche Diskussion über die NS-Verbrechen unterbanden – auch begünstigt, dass die Bevölkerung die Enthüllungen über die Beteiligung der Litauerinnen und Litauer am Holocaust nach der Unabhängigkeit des Landes vollkommen unvorbereitet trafen.

Rupeikaitė: Die Lehrpläne setzen sich nur marginal mit dem Holocaust auseinander, der Beitrag von Jüdinnen und Juden als Mitbürgerinnen und Mitbürger zum Wohlstand Litauens wird nicht ausgeführt, niemand spricht darüber, was das Land verlor, als die Juden vernichtet wurden. Es gibt noch immer eine Unterscheidung zwischen „uns“, den Litauern, und „ihnen“, den Juden. „Unser“ Schmerz, der in den stalinistischen Verbrechen wurzelt, und der „fremde“ Schmerz, verursacht durch den Holocaust, wird noch immer aufgerechnet. Der Teilnahme der lokalen Bevölkerung am Holocaust wird nicht sehr viel Bedeutung zugemessen.

Zingeris: In akademischen Zirkeln wird die sogenann-

Foto: privat

Kamilė Rupeikaitė ist seit 2007 am *Staatlichen Jüdischen Museum „Vilna Gaon“* tätig, seit 2009 als stellvertretende Forschungsdirektorin. Sie ist eine Doktorin der Musikwissenschaften und arbeitet auch als Professorin an der *Litauischen Akademie für Musik und Theater*. Sie leitet die Forschungs- und Vermittlungsaktivitäten des Museums, konzipiert die Ausrichtung und Aufgaben des Ausstellungsprogramms, organisiert das Kulturprogramm und vertritt das Museum bei Kooperation nach außen.

Foto: privat

Markas Zingeris, Historiker und Medienwissenschaftler, ist seit 2005 Direktor des *Staatlichen Jüdischen Museum „Vilna Gaon“*. Zwischen 1999 und 2005 Forschungskoordinator der *Internationalen Kommission des Präsidenten zur Beurteilung der Straftaten der nationalsozialistischen und sowjetischen Besatzungsregimes* und Autor zahlreicher Bücher über den litauischen Antisemitismus, den Holocaust in Litauen und das Schicksal sowjetischer Kriegsgefangener. Er ist zudem Autor von Dramen, Gedichten und Kurzgeschichten und Mitglied des *Litauischen Schriftstellerverbandes*.

Fotos: VGSJM

Das „Toleranzzentrum“ des Museums (links) und Blick in den Sonderausstellungsraum

te Theorie von zwei Völkermorden (also vom Massenmord an den Juden als Vergeltung für die angebliche Mitwirkung des Judentums an der sowjetischen Machtübernahme in Litauen) nicht ernst genommen, aber in der öffentlichen Meinung oder im Internet wird sie noch immer als Argument angeführt. Die Notwendigkeit, aus den Verbrechen beider Regimes Lehren zu ziehen, spiegelt die Arbeit der genannten Kommission wider. Dies bedeutet aber noch keine Vermischung. Es gibt keine bewusste Vernebelung des Holocaust in Litauen, die so viele immer enthüllen wollen. Um dem kursierenden Stereotyp des „Judeo-Bolschewiken“, der von Zeit zu Zeit in den nationalistischen Publikationen auftaucht, den Kampf zu erklären, bereiten wir gerade eine Ausstellung über die antijüdischen Repressionsmaßnahmen im Stalinismus vor.

Rupeikaitė: Erklärt man den lokalen Museumsbesucherinnen und -besuchern die Ereignisse des Frühlings und Sommers 1941, beginnen sie häufig, über die Erinnerungen ihrer Großeltern zu sprechen – vor allem wie diese noch vor dem Krieg mit den Juden gut ausgekommen seien. Diese Gedankengänge tauchen dann auf, wenn die Kollaboration oder die Beteiligung der örtlichen Bevölkerung an den Massenmorden zur Sprache kommt. Eine weitere Besucherkategorie sind Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, die nur mehr wenig über das Thema wissen.

Könnten Sie versuchen, darzustellen, wie sich die litauische Geschichtsschreibung und die Öffentlichkeit generell zu den wunden Punkten der Zeitgeschichtsschreibung verhält?

Zingeris: Debatten über diese wunden Punkte flackern von Zeit zu Zeit auf – zum Beispiel nach der Eröffnung einer Ausstellung über das Ghetto in Kovno im *United States Holocaust Memorial Museum* anlässlich der Auslieferung eines Kriegsverbrechers durch die USA oder der parlamentarischen Annahme eines Restitutionsgesetzes.

Historikerbericht brachte Wende

Angemerkt gehört, dass eine der ersten Erklärungen des unabhängigen Obersten Sowjets Litauens die Verstrickung der Bevölkerung am Holocaust ausdrücklich anerkannte; dass es eine bemerkenswerte Rede von Präsident Brazauskas im Knesset gab, die die Hilfestellung von Litauern bei der fast vollständigen Vernichtung der litauischen jüdischen Gemeinde durch die Nationalsozialisten anerkannte. Ein entscheidender Schritt war schließlich der Abschlussbericht der Präsidentenkommission *Die Verfolgung der und der Massenmord an den litauischen Jüdinnen und Juden im Sommer und Herbst 1941. Quellen und Analyse von Christoph Dieckmann und Saulius Suziedelis* im Jahr 2006.

Nach und nach haben die Historikerinnen und Historiker Litauens die Rolle lokaler Kollaborateure anerkannt. Aber es gibt noch immer eine scharfe Trennung zwischen einer akademischen und einer „bodenständigen“ Auffassung bezüglich des Holocausts. Auf der anderen Seite gibt es aber auch vermehrt Anzeichen, dass die öffentliche Meinung sich allmählich in Richtung eines unbefangenen Verständnisses des Holocausts bewegt. ‹

BÜCHER

Mehr Information dazu in der VWI-Bibliothek

Milda Jakulytė-Vasil,
Lithuanian Holocaust Atlas.
Vilnius 2011.
Signatur: VWI-18321

Veranstaltungen des VWI 1. Halbjahr 2013

SIMON WIESENTHAL LECTURES DACHFOYER DES HAUS-, HOF- UND STAATSARCHIVS, MINORITENPLATZ 1, 1010 WIEN, 18.30 UHR	
17. Jänner 2013	**Tanja Schult** (Uppsala Universitet) *Ein Held, der hält: Raoul Wallenberg*
14. Februar 2013	**Elizabeth Harvey** (University of Nottingham) *Netzwerke im Faschismus: Die transnationalen Kontakte von NS-Frauenorganisationen*
14. März 2013	**Adam Tooze** (Yale University) *Der Krieg gegen die Juden: Strategie und Ökonomie als treibende Kräfte des Holocaust*
4. April 2013	**Annegret Schüle** (Erinnerungsort Topf und Söhne, Erfurt) *Topf und Söhne. Die Ofenbauer von Auschwitz*
13. Juni 2013	**Atina Grossmann** (The Cooper Union, New York/University of Cambridge) *Transnational Jewish Refugee Stories: Soviet Central Asia, Iran and India as Sites of Relief and Refuge for European Jews during World War II*
VWI GOES TO … – DER KOLLOQUIENZYKLUS DER VWI-FELLOWS	
23. Jänner 2013	**… Polnische Akademie der Wissenschaften, Wien.** *Katharina Friedla, Stigma der Zugehörigkeit. Breslauer Holocaust-Überlebende nach 1945. Kommentar: Philipp Ther, Universität Wien*
20. Februar 2013	**… Collegium Hungaricum.** *Gerhard Baumgartner/Anna Szász, Neue Richtungen in der Roma-Holocaustforschung. Kommentar: Maria Six-Hohenbalken, ÖAW*
13. März 2013	**...Institut für Staatswissenschaft.** *Robby van Eetvelde, The Sipo-SD in Occupied Belgium: One Country, Two Policies? Comment: Walter Manoschek, Institut für Staatswissenschaft*
20. März 2013	**… LBI Europäische Geschichte.** *Patrice Poutrus, Moving through, Moving out, Moving in. Eine Studie zur massenmedialen Repräsentation von Migration in Wien und Berlin. Kommentar: Christiane Hintermann, LBI Europäische Geschichte, Wien*
11. April 2013	**… ÖAW, Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte.** *Elisabeth Gallas, Auf dem Weg zur Holocaust-Forschung. Jüdische Intellektuelle im New York der Nachkriegszeit. Kommentar: Heidemarie Uhl, ÖAW*
8. Mai 2013	**… Institut für Germanistik.** *Zoë Roth, The Narrative of Experience: the European Jewish Avant-Garde 1916–1956. Comment: Wolfgang Müller-Funk, Universität Wien*
5. Juni 2013	**... Polnisches Kulturinstitut.** *Eva Waibel, Austrofaschismus, Nationalsozialismus und Holocaust im postnazistischen Theater. Kommentar: Evelyn Deutsch-Schreiner, Kunstuniversität Graz*
INTERVENTIONEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM	
10. Mai 2013 (in Planung)	**„… wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen“.** *Intervention mit der Wienbibliothek im Rathaus aus Anlass des 80. Jahrestages der Bücherverbrennungen*
PRÄSENTATION VON NEUERSCHEINUNGEN & -ERWERBUNGEN	
Februar 2013 (in Planung)	**Regina Fritz,** *Nach Krieg und Judenmord: Ungarns Geschichtspolitik seit 1944.* Berlin: Wallstein 2012
20. März 2013	**Kateřina Čapková und Michal Frankl,** *Unsichere Zuflucht. Die Tschechoslowakei und die Flüchtlinge vor dem Nationalsozialismus 1933–1938.* Wien: böhlau 2012
KONFERENZEN & WORKSHOPS	
22.-24. März 2013	**Eichmann nach Jerusalem. Hintergründe, Be-Deutungen und Folgen des Prozesses** Konferenz mit dem Verein GEDENKDIENST & dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien
20./21. Juni 2013	**The Heritage of the Holocaust in Jewish Archives. An International Comparison** Workshop mit dem Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der ÖAW

Zu den Veranstaltungen wird gesondert eingeladen. Änderungen vorbehalten.

Anmeldung für Einladungen unter http://www.vwi.ac.at oder office@vwi.ac.at

SITZUNG DES INTERNATIONALEN WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS

Ideen, Empfehlungen und Ratschläge

Die jährliche Sitzung des Internationalen Wissenschaftlichen Beirat des *VWI* fand am 19. Oktober 2012 statt und wurde – auf Einladung von Vorstandsmitglied Dr. Danielle Spera – zum ersten Mal in den Räumlichkeiten des *Jüdischen Museums Wien* abgehalten. Nachdem Prof. Peter Longerich, langjähriger Sprecher des Beirats, sein Mandat zurückgelegt hatte, wählte das Beratungsgremium Univ.-Prof. Dieter Pohl zu seinem Nachfolger, zu seiner Stellvertreterin Univ.-Prof. Sybille Steinbacher. Vorstand und Geschäftsführung fassten in der Sitzung die Tätigkeiten des Instituts zusammen, erläuterten das Programm und die Umsetzung der Empfehlungen des Beirats aus der vorherigen Sitzung. In der Folge wurden diverse eingebrachte Punkte und Agenden, vor allem aber das für 2013 ins Auge gefasste wissenschaftliche und Veranstaltungsprogramm von den anwesenden Beiratsmitgliedern, dem Vorstand, der neuen Forschungsleiterin und dem Geschäftsführer diskutiert. In Sachen *Simon Wiesenthal Conference* regte der Beirat die Etablierung der Konferenz als ein alljährliches, wiedererkennbares Markenzeichen des Instituts an und schlug vor, immer im Juni einen Workshop, eine kleinere Tagung zu veranstalten, für die gleich eine Fülle von möglichen Themen eingebracht wurde. Parallel dazu forderte der Beirat das *VWI* auf, stärker strategische Partnerschaften mit anderen einschlägigen Institutionen aus dem Bereich der Holocaust-Forschung zu suchen und einzugehen.

Vorstandsmitglied Dr. Danielle Spera begrüßt die VWI-Beiräte anlässlich ihrer Sitzung am 19. Oktober 2012 im JMW

FORSCHUNGSKOORDINATIONSSTELLE NEU BESETZT

Der Forschung am VWI einen neuen Drall geben …

Das *VWI* freut sich, in seinem Team ein neues Mitglied begrüßen zu dürfen: Von einer Jury, bestehend aus Mitgliedern des Internationalen Beirats und des Vorstands bzw. aus dem Geschäftsführer, unter zahlreichen internationalen Bewerbungen ausgewählt, ist Éva Kovács seit Oktober 2012 für die *VWI*-Forschungsagenden und die wissenschaftliche Betreuung der Fellows zuständig. Die Studienleiterin am *Institut für Soziologie der Budapester Akademie der Wissenschaften,* Gründerin und Betreuerin zahlreicher Forschungs- und Doktorandenkolloquien, war bis September 2012 Mitglied des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats des *VWI*. Sie ist somit eine hervorragende Kennerin aller fachlichen und inhaltlichen Herausforderungen des Instituts.

Als Wissenschaftlerin hat sie u.a. mehrere Arbeiten zu Identitätsfragen der Post-Shoah-Generationen in Ungarn und der Slowakei vorgelegt. 2009 gründete sie mit Kolleginnen und Kollegen ein digitales Archiv, mit welchem sie bis dahin kaum nutz- bzw. auffindbare Oral-History-Interviews recherchierbar machte und Lehrpläne für die Verwendung dieser Vermächtnisse an den Schulen entwickelte. Kovács war Mitarbeiterin des *Mauthausen Survivor's Documentation Projects,* Mitkuratorin der Ausstellung *Mythen der Nationen im Berliner Deutschen Historischen Museum* sowie der Schau *Roma und Sinti – „Zigeuner"-Darstellungen der Moderne in der Kunsthalle Krems* und hat als Expertin an zwei Projekten des *ITF, der Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research – The Fate of European Roma and Sinti during the Holocaust und Neglected Holocaust in Slovenia* – teilgenommen. Darüber hinaus beteiligt sie sich publizistisch an dem sich gerade entfaltenden ungarischen Historikerstreit.

Seit Oktober 2012 für Forschung und wissenschaftliche Koordination der Fellows zuständig: Univ.-Doz. Dr. Éva Judit Kovács

Dr. Gerhard Baumgartner; Historiker; Lehrbeauftragter der *FH-Joanneum* in Graz; Mitarbeiter der *Österreichischen Historikerkommission;* Mitherausgeber der *ÖZG – Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaften*

GERHARD BAUMGARTNER

SENIOR FELLOW (10/2012–09/2013)

DAS „ZIGEUNERLAGER LACKENBACH" – EINE MONOGRAFIE

Das „Zigeunerlager Lackenbach" ist eines der letzten großen Lager der NS-Zeit, über das bislang keine zusammenfassende Monografie vorliegt: Allein eine Liste der rund 4.000 Gefangenen des Lagers fehlt bis heute. Besonders die Opfer der Deportation in das „Zigeunerlager" im Ghetto Litzmannstadt, der 5.007 österreichische Roma zum Opfer fielen, sind bis heute nicht identifiziert. In Regionalarchiven sind noch wichtige unbearbeitete Quellen für eine Geschichte des Lagers Lackenbach vorhanden. Neue Informationen über Gefangene und Wachpersonal liegen aus den Verfahren gegen Mitglieder der Wachmannschaften vor, besonders aber durch Augenzeugenberichte jüngeren Datums von Überlebenden des Lagers.

Dr. Raul Cârstocea; Promotion im Fach Geschichte am *University College London;* sein erstrangiges Forschungsinteresse gilt dem Studium des Nationalismus, mit besonderer Berücksichtigung des Antisemitismus

RAUL CÂRSTOCEA

RESEARCH FELLOW (10/2012–09/2013)

DIE MODERNE VERHANDELN: ZUR ROLLE DER JÜDISCHEN GEMEINDE IN DER FORMIERUNG DER BEGRIFFE VON TRADITION UND FORTSCHRITT IM RUMÄNIEN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT

Das Projekt erforscht die Rolle, die die jüdische Gemeinschaft in Rumänien in den intellektuellen Debatten über die Modernisierung des Landes spielte. Das Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne bildete seit der Staatswerdung einen Schwerpunkt der Diskussionen über mögliche Entwicklungsmuster. In diesem Zusammenhang gewann das Thema der jüdischen Minderheit – einer Bevölkerungsgruppe, die städtischer und besser ausgebildet war als die Mehrheitsbevölkerung und von dieser als einerseits fortschrittlich, andererseits aber auch als Bewahrer traditioneller gemeinschaftlicher Bande wahrgenommen wurde – eine zentrale Bedeutung in den Diskussionen im Prozess der rumänischen Nationswerdung.

Robby Van Eetvelde MA; 2005–2009 Mitarbeiter der Abteilung für Geschichte an der *Universität Ghent*; 2009–2012 Doktorand am *Department of Politics, History and International Relations at Loughborough University,* England, mit dem Thema des *VWI*-Forschungsvorhabens

ROBBY VAN EETVELDE

JUNIOR FELLOW (10/2012–03/2012)

DIE SIPO-SD IM BESETZTEN BELGIEN: EIN LAND, ZWEI STRATEGIEN? EIN VERGLEICH DER AKTIVITÄTEN DER DEUTSCHEN POLIZEI UND DER BIOGRAFIEN IHRER TÄTER IN ANTWERPEN UND LIÈGE

Im besetzten Belgien war die Sipo-SD mit wichtigen internen Differenzen zwischen dem niederländisch sprechenden Teil (Flandern) und dem französischsprachigen Teil (Wallonien) des Landes, betreffend Kollaboration, Ausmaß des Widerstandes und Verteilung der jüdischen Bevölkerung, konfrontiert. Mittels des Vergleichs der Tätigkeiten der Sipo-SD im flämischen Antwerpen, wo 45 Prozent der jüdischen Bevölkerung Belgiens lebten, und Liège in Wallonien, einem Zentrum des Widerstands, wird im Rahmen dieses Forschungsvorhabens auf das Anpassungsvermögen der SS-Polizei an lokale Gegebenheiten, aber auch auf ihre Abhängigkeit von örtlichen Kollaborateurinnen und Kollaborateuren bzw. auf die Beihilfe weiterer belgischer und deutscher Einrichtungen eingegangen werden.

KATHARINA FRIEDLA

JUNIOR FELLOW (10/2012–07/2013)
JÜDISCHE LEBENSWELTEN IN BRESLAU UND WROCŁAW, 1933–1949: UMGANGS- UND ÜBERLEBENSSTRATEGIEN, SELBSTBEHAUPTUNG UND IDENTITÄT, VERFOLGUNGSERFAHRUNG

Die Erinnerung an die Breslauer Juden, ihre Ausgrenzung, Unterdrückung, Verfolgung und Ausrottung durch das NS-Regime, aber auch die Geschichte des polnisch-jüdischen Wrocław wurde im Kalten Krieg ausgelöscht: In der kollektiven Erinnerung, aber auch in den wissenschaftlichen Diskursen in Polen und Deutschland sind diese Ereignisse bisher sehr wenig rezipiert worden. Das Projekt wird diesem Desiderat nachkommen und bestehende Forschungslücken schließen. Im Mittelpunkt der Fragestellung stehen hierbei die Handlungsspielräume und Reaktionen auf die Verfolgungssituation, Umgangs- und Überlebensstrategien, aber auch Selbstbehauptung und Identitätskonstruktionen.

Mag.ª Katharina Friedla; Studium der Geschichte, Osteuropastudien und Jüdische Studien an den *Universitäten Wrocław, Poznań* und *Berlin*; seit 2009 Doktorandin am *Historischen Seminar der Universität Basel*

ELISABETH GALLAS

RESEARCH FELLOW (10/2012–09/2013)
ZEITDIAGNOSEN AUS NEW YORK: JÜDISCHE DEUTUNGEN DES HOLOCAUST IN DEN 1940ER-JAHREN

Bisher kaum beachtete Dokumentations- und Deutungsversuche, die jüdische Intellektuelle im Laufe der 1940er-Jahre in New York in Konfrontation mit der katastrophischen Gegenwart Europas unternahmen, stehen im Mittelpunkt des Forschungsvorhabens. Die Publikationen aus dem Umkreis des *Institute of Jewish Affairs*, der *Jewish Social Studies* und des *American Jewish Committees* bieten neue Perspektiven auf die außereuropäische jüdische Wahrnehmung des Holocaust und bilden gleichzeitig ein bisher unbekanntes Fundament für spätere Konzeptualisierungen in der historischen Annäherung an das Ereignis des Holocaust. Damit stellen sie auch die bisherige Periodisierung seiner Aufarbeitungsgeschichte infrage.

Dr. des. Elisabeth Gallas; Studium der Kulturwissenschaften und Germanistik an der *Universität Leipzig* sowie Soziologie an der *Universität Kopenhagen;* 2005–2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur* in Leipzig; 2011 Promotion an der *Universität Leipzig*

PATRICE G. POUTRUS

SENIOR FELLOW (10/2012–09/2013)
MOVING THROUGH, MOVING OUT, MOVING IN. EINE STUDIE ZUR MASSENMEDIALEN REPRÄSENTATION VON MIGRATION IN DER METROPOLE WIEN, 1919–1933/34

Das Forschungsvorhaben wird erstmals Erkenntnisse darüber liefern, wie in der Öffentlichkeit der zentraleuropäischen Metropole Wien während der Zwischenkriegszeit das Thema Migration verhandelt wurde. Erforscht wird, welches Wissen über das sozialhistorische Phänomen Migration in den Wiener Öffentlichkeiten in der Massentagespresse über einen längeren Zeitraum verbreitet wurde. Das Projekt untersucht weiters, wie sich die massenmedialen Repräsentationen von Migration durch politische und sozio-ökonomische Veränderungen wandelten sowie wie und von welchen Tageszeitungen dieses bewertet wurde und ob bzw. welchen Anteil Migrantinnen und Migranten selbst an diesen Repräsentationen hatten bzw. haben konnten.

Dr. Patrice Poutrus; 2000 Doktortitel an der *Europa Universität Viadrina,* Frankfurt (Oder); 2001 USA-Aufenthalt und bis 2007 wieder am *Potsdamer Zentrum für Zeitgeschichtsforschung;* 2008–2011 Forschungsauftrag der *Ruhr-Universität Bochum;* ab 2008 Lehre an der *Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg*

Zoë Roth MA; Doktorandin im Fach Vergleichende Literaturwissenschaften am *King's College London,* mit einem Schwerpunkt auf europäische Literatur des 20. Jahrhunderts; Veröffentlichungen u. a. zu Philip Roth und Michel Houellebecq

ZOË ROTH

JUNIOR FELLOW (10/2012–07/2013)

ERLEBNISNARRATIVE: DIE EUROPÄISCHE JÜDISCHE AVANTGARDE 1916–1956

Viele jüdische Künstlerinnen und Künstler waren Teil der Avantgarde-Bewegungen des 20. Jahrhunderts. Bis jetzt „kartografierte" keine Arbeit das Ausmaß der zwar in europäischen Milieus verankerten, aber sich weit bis Nordafrika, Amerika und Russland erstreckenden jüdischen Avantgarde. Gleichzeitig muss ihre Praxis in Kontext mit dem europäischen Antisemitismus und der Einverleibung modernistischer Ästhetiken durch den Faschismus gestellt werden. Das Projekt untersucht die Spannung einerseits zwischen den Diskursen der Avantgarde, zu denen sich jüdische Künstlerinnen und Künstler hingezogen fühlten, und andererseits der Politik des Faschismus, die die einzelnen Strömungen dieser ästhetischen Bewegungen ausbeutete.

Anna Lujza Szász MA; Soziologin; Doktorandin im Rahmen des interdisziplinären sozialwissenschaftlichen Forschungsprogramms der *Universität „Eötvös Loránd",* Ko-Kuratorin der *European Roma Cultural Foundation*

ANNA LUJZA SZÁSZ

JUNIOR FELLOW (10/2012–05/2013)

ERFORSCHUNGEN DER ERINNERUNG AN DEN ROMA-HOLOCAUST IN UNGARN

Das Forschungsvorhaben untersucht die Erinnerung an den Roma-Holocaust. Dabei wird der von James E. Young 1993 geprägte Begriff „collected memory" eingeführt. Dabei handelt es sich nicht um eine kohärente, strukturierte Form des Erinnerns. Vielmehr ist diese verstreut. Diesen Begriff als methodologisches Werkzeug einsetzend wird in jedem Abschnitt des Vorhabens jeweils ein kulturgeschichtlicher Aspekt der Erinnerung an den Roma-Holocaust näher ausgeführt: (1) der sozio-historische Kontext des öffentlichen Diskurses; (2) Denkmäler, Mahnmale und öffentliches Gedenken; (3) Sonder- und Dauerausstellungen zum (Roma-)Holocaust; (4) Repräsentation des Roma-Holocaust in Fotografien und (5) im Film sowie (6) dessen Repräsentation in der bildenden Kunst.

Mag.ª Eva Waibel; Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft und Geschichte an der *Universität Wien* und der *Freien Universität Berlin;* seit 2009 Doktoratsstudium an der *Universität Wien*

EVA WAIBEL

JUNIOR FELLOW (04/2013–09/2013)

AUSTROFASCHISMUS, NATIONALSOZIALISMUS UND HOLOCAUST IM POSTNAZISTISCHEN THEATER: GESCHICHTSPOLITIK UND KULTURELLE PRAXIS 1955–1970

Im Fokus des Forschungsprojekts steht die Wechselwirkung von geschichtspolitischen Strategien und kultureller Praxis. Am Beispiel des Wiener Theaters wird dessen Rolle im Prozess von Geschichts- und Identitätskonstruktionen in Bezug auf Austrofaschismus, Nationalsozialismus und Holocaust im Zeitraum 1955 bis 1970 erforscht. Mittels diskursanalytischer und performancetheoretischer Methoden werden Theatertexte und Inszenierungen auf Geschichts- und Subjektkonstruktionen untersucht. Darüber hinaus werden Produktions- und Rezeptionsprozesse im Kontext kulturpolitischer Steuerungsversuche und vor dem Hintergrund von politischen Strömungen im Alltagsleben der 1950er- und 1960er-Jahre analysiert.

Ausführliche Informationen: www.vwi.ac.at

WIENER WIESENTHAL INSTITUT
FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

FELLOWSHIPS 2013/2014

DES WIENER WIESENTHAL INSTITUTS FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

■ Das *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)* gibt die Ausschreibung seiner Fellowships für das Studienjahr 2013/2014 per 1. Oktober 2013 bekannt.
Das *VWI* ist eine noch zu Lebzeiten von Simon Wiesenthal initiierte und konzipierte, vom österreichischen *Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung* sowie von der *Stadt Wien* geförderte wissenschaftliche Einrichtung zur Erforschung und Dokumentation von Antisemitismus, Rassismus und Holocaust. Schwerpunkt der Forschungsarbeit ist der Holocaust in seinem europäischen Zusammenhang einschließlich seiner Vor- und seiner Nachgeschichte.
Eingereichte Projekte behandeln die Forschungsthematik des *VWI;* Fragestellung, Verfahren und Methoden stehen frei. Die Bestände des entstehenden institutseigenen Archivs stehen den Fellows zur Verfügung. Ihre Einbeziehung in die Forschungsarbeit ist erwünscht. Ergebnisse werden im Kreis der Fellows diskutiert und in regelmäßigen Abständen einem größeren Publikum präsentiert.

Gefördert werden
- zwei Senior Fellows,
- zwei Research Fellows und
- vier Junior Fellows

für einen Zeitraum von mindestens sechs bis maximal zwölf Monaten.

Als Senior Fellows werden qualifizierte, promovierte Forscherinnen und Forscher gefördert, die sowohl schon herausragende wissenschaftliche Publikationen vorgelegt haben als auch im universitären oder wissenschaftlich-institutionellen Bereich über langjährige Erfahrungen verfügen.
Als Research Fellows werden promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Publikationen in ihrem Forschungsfeld gefördert.
Im Rahmen des Junior-Fellowship-Programms werden Doktorandinnen und Doktoranden gefördert.
Ziel des Aufenthaltes am *VWI* ist über die Forschungstätigkeit hinausgehend die Kommunikation und wissenschaftliche Interaktion mit den anderen Fellows am Institut. Es wird erwartet, dass Fellows die wissenschaftliche Arbeit des Instituts fördern und sich gegenseitig bei ihren Forschungsvorhaben beratend unterstützen. Die Fellows sind verpflichtet, regelmäßig am VWI anwesend zu sein.
Die Auswahl der Fellows erfolgt durch den Internationalen Wissenschaftlichen Beirat des *VWI.*
Weitere Informationen über Bewerbungsmodalitäten, Zielsetzungen, Auswahlverfahren und Fördersummen sind den einzelnen Merkblättern zu den genannten Fellowships zu entnehmen.

Nähere Informationen unter: www.vwi.ac.at

Foto: fortepan.hu

Ungarische Zwangsarbeiter 1944 bei Novi Sad: Die mit den Überlebenden vom Komitee zur Betreuung der Deportierten (DEBOG) angefertigten Interviews sind eine der wichtigsten Quellen der ungarischen Holocaust-Forschung

DER MASSENMORD IM SPIEGEL JÜDISCHER ARCHIVE

Das Erbe des Holocaust

Jüngste Forschungen haben gezeigt, dass der Massenmord an den europäischen Jüdinnen und Juden nicht erst nach der Ausstrahlung der TV-Serie *Holocaust* Bestandteil einer kollektiven Aufarbeitung wurde, und dass es sich bei der Erzählung über das Beschweigen des Holocaust sofort nach 1945 um einen umsichtig gepflegten Mythos handelt. Ende 2012 setzte sich die *Simon Wiesenthal Conference „Als der Holocaust noch keinen Namen hatte …“* mit dieser Legende auseinander: Die Ergebnisse der Tagung werden in Kürze auch in Buchform vorliegen. Gemeinsam mit dem *Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften,* gefördert von der *Londoner Rothschild Foundation,* wird das *VWI* diesen Schwerpunkt am 20./21. Juni 2013 mit einem Workshop unter dem Titel *The Heritage of the Holocaust in Jewish Archives – An International Comparison* fortsetzen.

Die NS-Ideologie wurde in den besetzten Gebieten oft in widersprüchlicher Art und Weise implementiert, und rief so seitens der jüdischen Bevölkerung in den diversen Ländern durchaus unterschiedliche Reaktionen hervor. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Archiven und Forschungseinrichtungen werden sich im Workshop mit der Dokumentation des Holocaust durch jüdische Gemeinden und Organisationen quer durch Europa befassen. Im Mittelpunkt der Fragestellung werden einerseits die unterschiedlichen dokumentarischen Zugänge, andererseits aber vor allem die regionalen Differenzen in Bezug auf das Schicksal der Verfolgten und deren Antworten im Holocaust stehen.

GEDENKDIENST

TAGUNG ZU EICHMANN

Folgen des Jerusalemer Prozesses

Der Verein GEDENKDIENST veranstaltet in Kooperation mit dem *Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien* und dem *VWI* vom 22. bis 24. März 2013 in Wien die Tagung *„Eichmann nach Jerusalem. Hintergründe, Bedeutungen und Folgen des Prozesses“*. Die dreitägige Veranstaltung wird sich mit der Person Adolf Eichmann, seiner Funktion in der NS-Vernichtung, seiner Flucht und Ergreifung sowie den Eckpunkten des Eichmann-Prozesses 1961/62 auseinandersetzen. Das inhaltliche Hauptaugenmerk der Tagung liegt auf den Auswirkungen der Gerichtsverhandlung auf Österreich, die BRD, die DDR, Ungarn, die USA und Israel. Die internationale Bedeutung, aber auch die das Verfahren begleitenden Kontroversen werden im Zuge der Tagung vergleichend diskutiert und erörtert. Am Beispiel des Eichmann-Prozesses soll darüber hinaus eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der österreichischen Vergangenheitspolitik vor dem Hintergrund strafrechtlicher Ahndung in der Nachkriegszeit stattfinden. Als Abendprogramm sind ein Vortrag zu nationalsozialistischer Täterinnen- und Täterforschung mit Schwerpunkt auf Österreich und eine Filmvorführung mit einer anschließenden Podiumsdiskussion mit Expertinnen und Experten geplant. Der genaue Veranstaltungsort wird noch bekannt gegeben.

Foto: privat

Weitere Informationen: www.gedenkdienst.at

EXKURSION DER VWI-FELLOWS

Schweigen und Aufarbeitung

Das wissenschaftliche Begleitprogramm für Fellows hat sich unter vielen anderen Zielen auch zur Aufgabe gemacht, Forscherinnen und Forscher mit der österreichischen, aber auch der benachbarten Gedenkkultur zum Holocaust vertraut zu machen. In Umsetzung dieser Idee führte die erste Exkursion des Instituts die Fellows und das *VWI*-Team in die Kleinstadt Pápa in Westungarn, wo auf Initiative von Lokalhistorikerinnen und -historikern im Sommer die Ausstellung *Unsere vergessenen Nachbarn …* zur Geschichte der örtlichen jüdischen Gemeinde organisiert wurde.

Der jüdische Anteil der Bevölkerung Pápas machte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mehr als zehn Prozent der Bevölkerung aus: Die Schau in der ehemaligen Synagoge stellte deren Bedeutung für die industrielle, soziale und kulturelle Entwicklung der Kleinstadt dar. Im Juli 1944 wurde die jüdische Bevölkerung der Stadt nach Auschwitz deportiert, wo die meisten ermordet wurden: 1946 gab es nur mehr 470 Jüdinnen und Juden in der Stadt, die fast alle nach der Revolution 1956 Ungarn verließen. Einer der Kuratoren der Ausstellung, Zsolt Simon, führte das *VWI*-Team und die Fellows durch die Ausstellung, erklärte die Entstehungsgeschichte, die Gestaltung und das Konzept dieser auf lokale Initiative entstandenen und deshalb so einzigartigen, visualisierten Darstellung der Geschichte einer jüdischen Gemeinde und deren Vernichtung in Ungarn. Die nächste Station der Fahrt war die südburgenländische Ortschaft Rechnitz, wo – unter bis heute nicht restlos geklärten Umständen – eines der blutigsten Massaker auf heute österreichischem Boden stattfand. In der Nacht vom 24. auf den 25. März 1945 wurden beim *Kreuzstadl* mehr als 180 am Bau des sog. Südostwalls eingesetzten ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter erschossen. Die Toten mussten von einer Gruppe von Zwangsarbeitern begraben werden, die einen Tag darauf ebenfalls ermordet wurden: Trotz mehrerer Versuche und Anläufe konnten die Gräber der Opfer bis heute nicht gefunden werden. Im März 2012 wurde beim *Kreuzstadl* eine Gedenkstätte eröffnet.

Synagoge in Pápa und Gedenkstätte Kreuzstadl bei Rechnitz

Kleinode der VWI-Bibliothek

■ Der 1903 in Wien geborene Psychoanalytiker Bruno Bettelheim wurde von den Nationalsozialisten unmittelbar nach dem „Anschluß“ zuerst nach Dachau, dann nach Buchenwald verschleppt. Dank der Intervention von Eleanor Roosevelt kam er 1939 frei und emigrierte in die USA. Bettelheim hat seine KZ-Inhaftierung stets als das prägendste Trauma seines Lebens bezeichnet. 1944 publizierte er in einem kleinen Verlag in Girard, im US-Bundesstaat Kansas die Broschüre *My Life in Nazi Concentration Camps.* Die *VWI*-Bibliothek befindet sich nun im Besitz dieser Publikation, die eine der ersten Dokumentationen und wissenschaftlichen Analysen des KZ-Systems darstellt.

Zdeněk Lederers *Ghetto Theresienstadt* zählt ebenfalls zu den Neuzugängen der *VWI*-Bibliothek und listete bereits im Jahr 1953 penibel genau jeden Deportationszug aus der theresianischen Festung in die Vernichtungslager auf: nach Treblinka, Auschwitz und die Lager bei Riga. Es war auch Lederer, der das Lager Maly Trostinec bei Minsk zum ersten Mal in das Gedächtnis rief und das erst mehr als sechzig Jahre später – als ein zentraler Ort des Mordes an jüdischen Wienerinnen und Wiener – seine Historikerinnen und Historiker zu finden scheint.

Das Bändchen *Varshever Geto oyfshtand, 19ter April 1943 – 19ter April 1947* ist der Erinnerung an den Warschauer Gettoaufstand gewidmet. Es erschien 1943 im DP-Lager Landsberg und beinhaltet Erinnerungen und Berichte überlebender Kämpfer.

VWI-VORSTAND

Vorsitzender:
Univ.-Prof. Dr. Georg Graf
Universität Salzburg

Stv. Vorsitzende:
HR Hon.-Prof. Univ.-Doz. Mag. Dr. Brigitte Bailer-Galanda
Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Stv. Vorsitzender und Schriftführer:
Dr. Ariel Muzicant
Israelitische Kultusgemeinde Wien

Stv. Schriftführer:
Berthold Sandorffy
Dokumentationszentrum des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes

Kassier:
Univ.-Doz. Dr. Bertrand Perz
Universität Wien

Dr. Danielle Spera
Jüdisches Museum Wien

Dr. Juliane Wetzel
Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance, and Research (ITF)

VWI-TEAM

Geschäftsführung:
Dr. Béla Rásky

Forschungskoordination:
Dr. Éva Judit Kovács

Büroleitung:
Mag. Greta Anderl

Bibliothek:
Barbara Grzelaková BSc

Öffentlichkeitsarbeit:
Dr. Jana Starek

Archiv:
Philipp Rohrbach BA
Sandro Fasching

E-Mail:
Vorname.Nachname@vwi.ac.at
office@vwi.ac.at

Gefördert von:

BMWF Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

WIEN KULTUR

Trägerorganisation des VWI

Trägerorganisation des *VWI* ist ein Verein, zu dem sich die *Israelitische Kultusgemeinde Wien*, das Dokumentationszentrum des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes *(Simon Wiesenthal Archiv)*, das *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)*, das *Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien*, das *Jüdische Museum Wien*, die *Task Force für Internationale Kooperation bei Holocaust-Bildung, Gedenken und Forschung (ITF)* und das *Zentrum für jüdische Kulturgeschichte* an der *Universität Salzburg* zusammengeschlossen haben. Die einzelnen Organisationen beschicken die *VWI*-Generalversammlung, die das Leitungsgremium des *VWI*, den Vorstand wählt.

Internationaler Wissenschaftlicher Beirat des VWI

In allen wissenschaftlichen Fragen des *VWI* kommt dem Internationalen Wissenschaftlichen Beirat eine Schlüsselrolle zu. Dieser umfasst zurzeit zwölf international anerkannte Expertinnen und Experten im Bereich der Holocaust-Forschung und Holocaust Studies, die von der Generalversammlung eingesetzt wurden. Zurzeit gehören diesem Beirat folgende Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge) an:

- **Peter Black** *(US Holocaust Memorial Museum, Washington D.C.)*
- **Gustavo Corni** *(Università degli Studi di Trento)*
- **Susanne Heim** *(Institut für Zeitgeschichte, Berlin)*
- **Robert Graham Knight** *(Loughborough University, Leicestershire)*
- **Dan Michman** *(Yad Vashem, Jerusalem)*
- **Anthony Dirk Moses** *(Europäisches Hochschulinstitut, Florenz)*
- **Robert Jan van Pelt** *(University of Waterloo, Ontario)*
- **Dieter Pohl** *(Universität Klagenfurt)*
- **Michael Rothberg** *(University of Illinois, Urbana-Champaign)*
- **Sybille Steinbacher** *(Universität Wien)*

IMPRESSUM
„VWI im Fokus". **Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI), A-1010 Wien, Desider-Friedmann-Platz 1/18. **Telefon:** +43 (01)/890 15 14. **E-Mail:** office@vwi.ac.at. **Internet:** www.vwi.ac.at. **Redaktion:** Dr. Béla Rásky, Philipp Rohrbach BA. **Fotos** (wenn nicht anders angegeben): VWI. Foto Simon Wiesenthal: Luigi Caputo. **Layout:** Hans Ljung. **Druckerei:** Niederösterreichisches Pressehaus, A-3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12. **Lektorat:** Nicole Tintera. **DVR-Nr.:** 4002512.
OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ
Medieninhaber: Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) Forschung – Dokumentation – Vermittlung. **Vereinszweck:** Forschung, Dokumentation und Vermittlung zu allen Fragen, die Antisemitismus, Rassismus und den Holocaust, einschließlich Vorgeschichte und Folgen betreffen. **Vorstand:** Univ.-Prof. Georg Graf. **Geschäftsführung:** Dr. Béla Rásky. **Blattlinie:** „VWI im Fokus" informiert über Aktivitäten des Instituts im Bereich Holocaust-Forschung, Vermittlung und Dokumentation und erscheint halbjährlich.